

wat zijschaduw; de wortels blijven echter steeds vochtig.

Op enkele plekken heeft men reeds kalk uitgestrooid, maar de Kamvarens en ook andere moerasplanten, die als kalkmijndend te boek staan, lijken er nog beter door te groeien.

Hoewel tot 1920 nog veel *A. cristatum* groeide in 't Leiffenderveen te Schinveld, in 't Vaesraderbroek en bij Musschenbroek, waar bij overal ook *spinulosum*, waren nog geen bastaarden waargenomen.

*Asp. cristatum* is thans wel zoo goed als verdwenen uit Z.-Limburg.

De bastaard te Gangelt lijkt eerst 't meest op *cristatum*, maar verschilt ervan door iets langer en dieper gedeelde segmenten. Later als de sporenhouders zich ontwikkelen gaat hij meer op *spinulosum* gelijken. De sporenhouders blijven echter in ontwikkeling achter en bevatten maar weinig sporen; hun zwarte kleur verandert spoediger in 'n bruine, dan bij de stamouders. Terwijl bij *cristatum* de sporendragende bladsegmenten  $\pm 40^\circ$  gedraaid staan, en bij *spinulosum* altijd dezelfde stand blijven innemen, houdt de bastaard in dit kenmerk 't midden tusschen beide; zoo ook de bladtextuur.

Door de naar boven staande segmenten lijkt ze 't meest op ex. van *spinulosum*, die te veel in 't licht staan en als f. *elevata* bekend zijn; de bastaard te Gangelt behoort daarom tot *perspinulosum*.

De bastaard, die in alle kenmerken zuiver intermediair is (*Asp. Boothii*), heb ik daar nog niet gezien. 'k Heb hem in kultuur uit Duitschland, waar bij zijn ontdekking heel wat te doen is geweest.

't Volgend jaar zal ook dit terreintje helaas alweer verdwijnen. Zou 't niet op den weg liggen onzer zustervereniging voor 't Rijnland en Westfalen te Bonn, om deze zeldzame varienkruising over te planten in haar plek „Natuurschutz“, die er nog geen 100 meter vandaan ligt?

Hoewel men sterk den indruk krijgt, dat in de laatste 20 jaar alle gronden hier steeds droger worden, afgezien van ontginning en industrie, zou die plaats niet zoo spoedig veranderen, omdat ze vlak aan de Roode beek ligt.

A. DE WEVER.

## NEUE MEGASELIA-ARTEN I

von H. Schmitz S. J.

*Megaselia* (*Aphiochaeta*) *comparabilis* n. sp.

Weibchen. — Stirn breiter als lang, schwarz, matt. Antialborste nur wenig weiter von der obern Senkborste entfernt als von der 1. Lateralen und mit letzterer praktisch auf gleichem Niveau. Senkborsten ungleich, die obern näher beisammen als die Präocellarborsten, die untern nur halb so lang und halb so stark, mehr haarförmig. Fühler schwarz, Arista im gewöhnlichen Sinn nackt. Taster gelb,

von normaler Form und Beborstung. — Thorax graubraun, mit geringem Widerschein und brauner Behaarung. Schildchen vierborstig, die vordern B.n nur halb so lang und stark wie die hintern. Pleuren schwarz bis braun, Mesopleuren mit gleichlangen Härchen. — Hinterleib schwarzbraun, die Tergite mit Andeutung hellerer Säume; Seitenränder des 2., 5. und 6. und Hinterränder des 5. und 6. mit etwas verlängerten Haaren. Bauch dunkel. — Beine gelblich, nur die Spitze der Hinterschenkel verdunkelt. Hinterschienen mit 16 bis 17 feinen Wimpern; die mittelste derselben grösser als alle andern. — Flügel gelblich getrübt. Randader etwas über die Flügelmitte hinausgehend ( $\pm 0,52$ ), Wimpern mässig lang und etwas fein, 1. Abschnitt ungefähr so lang wie 2 + 3, der 2. zweieinhalbmals länger als der dritte. Gabel normal. 4. Längsader an der Basis schwach S-förmig und im weiteren Verlauf sanft nach vorn gebogen. — Schwinger gelb. — Länge  $2\frac{1}{3}$  mm. Nach drei gleichen Exemplaren von Neuseeland beschrieben, Wellington, Juni 1895, G. V. Hudson leg. Deutsch. Ent. Mus. Berlin—Dahlem, Coll. Osten—Sacken.

Anmerkung. Man gelangt mit europ. Bestimmungstabellen zu *Megaselia* (*Aphiochaeta*) *luteipes* und *dubitalis*. Die Art wird wegen der auffallend nackten Fühlerborste, in Verbindung mit den übrigen Kennzeichen, leicht wiederzuerkennen sein.

*Megaselia* (*Aphiochaeta*) *fuscopleuralis* n. sp.

Männchen. — Stirn breiter als lang, schwarz oder braunschwarz, matt. Antialborsten kaum tiefer eingepflanzt als die 1. Laterale, von ihr fast ebenso weit entfernt wie von der oberen Senkborste. Die Senkb. nur wenig ungleich, die obern weniger auseinandergerückt als die Praeocellaren, die untern stehen noch etwas näher beisammen. 3. Fühlergl. schwarz, Arista sehr deutlich pubeszent (mehr als bei *pleuralis* Wood). Taster dunkelgelb, normal beborstet. Rüssel anscheinend mit etwas verbreiterten Labialflächen. — Thorax schwarz, mit geringem Widerschein, braun pubeszent. Pleuren dunkelbraun, Mesopleuren behaart, mit einer deutlichen aber nur mittellangen Einzelborste. Schildchen zweiborstig. — Hinterleib schwarz, matt, an den Hinterrändern der Segmente und den Seiten ähnlich wie *pleuralis* deutlich behaart. Hypopyg dem von *pleuralis* äusserst ähnlich, mit derselben Beborstung; aber die Ventralplatte bildet kein gestieltes Löffelchen, sondern ist kürzer und breiter. Analsegment wie bei *pleuralis*, mit dunkelgelbem Sternit und braunem Tergit. — Beine durchweg dunkler als bei *pleuralis*, die vordern dunkel gelbbraun, die 4 hinteren mehr schwarzbraun. Vorderarsen ohne besondere Merkmale; die Längen der Glieder verhalten sich wie 20 : 10 : 8 : 7 : 7; alle Glieder merklich länger als breit.



Hinterschenkel ventral nur mit ganz kurzen Härchen; Hinterschienen mit denselben ziemlich schwachen Wimpern wie pleuralis. — Flügel ziemlich stark braun getrübt, etwa wie bei fungivora Wood. Costa 0,5; Abschnitte wie 3:2:1, Wimpern durchaus lang. Gabel gewöhnlich; 4. Längsader am Grunde mässig und weiterhin sehr wenig gebogen. — Halteren dunkelbraun bis schwarz. — Länge  $1\frac{2}{3}$  mm.

Weibchen. — Dem ♂ in allem vollständig gleich.

Beschrieben nach 2 ♂♂ 1 ♀ welche Herr Oldenberg in Val Genova vom 1.—5. VIII. sammelte. Zwei weitere ♂♂ in Sammlung Duda vom 17. VIII. 1921 aus der Wüstung bei Habelschwerdt, Schlesien und im Mus. Helsingfors von Petrosawodsk (Russ. Karelän).

Anmerkung. Die Art scheint eine boreo-alpine Verbreitung zu besitzen. Systematisch ist sie wohl als die nächste Verwandte von pleuralis Wood zu betrachten, aber in allen Stücken dunkler. Die ♀♀ lassen sich von fungivora ♀ am besten durch die Länge der Costalwimpern unterscheiden. Lundbecks Tabelle führt auf fungivora.

*Megaselia (Aphiochaeta) pectorella*  
n. sp.

Nahe verwandt mit pectoralis Wood, mit folgenden Unterschieden: Senkborsten ziemlich gleichstark, 3. Fühlerglied gross, sehr merklich über normaler Grösse, Taster reingelb, Thoraxseiten braun, der Mesopleuralstachel etwas schwächer; Analtubus etwas länger, heller gefärbt; Vorderbeine ganz gelb, die übrigen m.o.w. verdunkelt gelbbraun; Hinterschenkel weniger verbreitert, Hintertarsen relativ etwas kürzer; Randader 0,42; ihre Abschnitte 4:1:1 oder 7:2:2, also der erste relativ länger als bei pectoralis (3:1:1), Schwinger schwarzbraun. Länge 1,4 mm.

Das Hypopyg ist im wesentlichen wie bei pectoralis geformt; wie dort so ist auch hier der linke Seitenrand des Oberteils schwach konkav, der rechte stark konvex abgerundet. Links in der Vorderecke des Seitenrandes ein Börstchen und einige längere Haare; rechts ist die Behaarung am Rande schwächer als bei pectoralis.

Dr. Duda sammelte 4 ♂♂ in der Wüstung bei Habelschwerdt am 17. und 25. VI. 1921 und einige andere bei St. Wendel im Saargebiet.

*Megaselia (Aphiochaeta) furva*  
n. sp. ♂♀.

Männchen. — Stirn etwas breiter als lang, schwarz, bei diffuser Beleuchtung matt. Innere B. der 1. Querreihe kaum tiefer als die äussern und diesen etwas näher stehend als den obern Senkborsten. Die Senkborsten kräftig und fast gleich; obere näher beisammen als die innern B. der 2. Querreihe. Fühler schwarz, 3. Glied von normaler Grösse, Arista

von guter Länge und sehr deutlicher Pubeszenz. Taster von mehr als normaler Grösse, wie bei subpalpalis Lundbk, dunkelbraun, mit gut entwickelten Borsten. — Thorax schwarz, fast matt, mit dichter und feiner dunkelbrauner Behaarung. Pleuren schwärzlich, Mesopleuren mit gleichlangen Haaren, Schildchen zweiborstig. — Hinterleib schwarz, matt, die Tergite bisweilen mit feinen hellbraunen Hinterrändern; Behaarung deutlich, besonders nach hinten zu und an den Seiten der letzten Ringe, das 6. Tergit zeigt eine etwas längere Behaarung, besonders an den Seiten des Hinterrandes. Hypopyg schwarz oder mehr braun, in gewisser Richtung etwas grau; knopfförmig, kürzer als der 6. Ring. An seiner Basis steht eine vertikale Reihe von etwa 6 groben Haaren die man kaum als Borsten bezeichnen kann; von diesen sind die untersten nicht stärker, sondern eher schwächer als die oberen. Analtubus ziemlich kurz, m.o.w. braun. — Beine braunschwarz, auch alle Hüften dunkel, jedoch die Vorderhüften wie auch die Vorderschenkel gegen Ende etwas aufgehellt, die Vorderschienen heller als die übrigen, annähernd gelbbraun. Vordertarsen nicht gedrunken, alle Glieder länger als breit. Hinterschenkel ventral nur mit Besatz kürzerer Härchen, der nicht einmal bis zur Mitte reicht. Wimpern der Hinterschienen fein und zahlreich. — Flügel stark braun getrübt. Randader bis zur Flügelmitte oder etwas länger, mit langen Wimpern (deren stehen 6—7 vom Ende der 1. Längsader an). Abschnitte sich verhaltend wie 10:5:3. Gabel der 3. Längsader länglich, der Winkel etwas variabel, meist nicht gross. Vierte Längsader mit schwacher Circumflexkrümmung am Anfang, an der Basis ziemlich kräftig gebogen und weiterhin im Ganzen nach vorn konvex. — Schwinger schwarz, braun oder verdunkelt gelbbraun. — Körperlänge gegen 2,2 mm.

Weibchen. — Dem ♂ ganz ähnlich, mit ebensohen Tastern, die Gabel der 3. Längsader überall spitzwinklig.

Vorkommen. — 5 ♂♂ und 8 ♀♀ dieser Art sammelte Duda in der Wüstung (Gegend von Habelschwerdt in Schlesien) am 4., 7., 11., 23. IX. 1921. Auch in England (in coll. Wood).

Anmerkung. Diese Art ist von indifferens Lundbk durch dunklere Flügel, längere Randader und weniger spitze Gabel verschieden. Eine bedeutende Ähnlichkeit hat sie mit subpalpalis Lundbk; aber bei dieser sind die Halteren gelb, die Flügel weniger getrübt, die Randader länger, und dichter bewimpert, auch die Hinterschienen etwas verschieden. Besonders deutlich wird der Unterschied beider Arten beim ♂ (H. Schenkel, Hypopyg!). In Lundbecks Tabelle bei sepulcralis und clava.

Von den 5 ♂♂ sind 2 bedeutend kleiner, und bei diesen ist der 1. Randaderabschnitt relativ kürzer, sodaas  $1 = 2 + 3$  wird. Es scheint mir aber doch durchaus dieselbe Art.